

Liebe Yvonne

Liebe Angehörige

Liebe Freundinnen und Freunde

In unserem letzten Gespräch, 2 Wochen vor ihrem Tod, hat Regula mich gebeten, an ihrer Abschiedsfeier über ihr Engagement in Frauenbewegung und Wissenschaft zu sprechen. Ich möchte deshalb ein paar Momente unserer freundschaftlichen Zusammenarbeit schildern.

Zuerst zitiere ich Regula aus einem Beitrag, den sie für das Buch *Zwüschehalt – Erfahrungsberichte aus der Schweizer Neuen Linken* schrieb:

„Ich habe Lust, mich als Feministin mit den Wissenschaften herumzuschlagen. (...) Ich habe 26 Jahre Erfahrungen, um Theorien auf ihren Wahrheitsgehalt in bezug auf mich zu prüfen. Oder zu verallgemeinern mit den Erfahrungen anderer.“

Kurz nachdem Regula dies veröffentlicht hatte, 1979, lernte ich sie kennen. Zurück aus Berlin, wo ich studiert und mein soziales Coming Out als Lesbe vollzogen hatte, meldete ich mich bei Regula, welche die Anlaufstelle für das Frauenliteratur-Tutorat in Germanistik an der Uni war. Regula lud mich in die Heinrichstrasse zur Sitzung ein und später, als ich einen Artikel geschrieben hatte, zur Mitarbeit in der Redaktion der *Lesbenfront*. Dort arbeitete ich 4 Jahre mit, während Regula der Zeitschrift 25 Jahren treu blieb.

In den 26 Jahren, die seither vergangen sind, haben Regula und ich immer wieder gemeinsam an Projekten in der Verbindung von Frauenbewegung, Lesben und Wissenschaft gearbeitet. Besonders intensiv war diese Zusammenarbeit in den letzten 4 Jahren in zwei Projekten: In der Ausstellung *Unverschämt – Lesben und Schwule gestern und heute* und für das Buch *Frauen im Zentrum – Fotos und Texte zu 30 Jahren Frauenzentrum Zürich*.

Bereits 1987 hat Regula an einer grossen Ausstellung zu *120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich* intensiv mitgearbeitet. Weil die Universität dieses Ereignis nicht feiern wollte, hatte der Verein Feministische Wissenschaft die Initiative ergriffen und eine Veranstaltungswoche samt Ausstellung im Lichthof organisiert. Regula recherchierte einen Grossteil des Materials und entwickelte aussagekräftige Darstel-

lungen. Für das Buch *Ebenso neu als kühn* setzte sie einen Teil der Ausstellung zur Dokumentation um.

Regula wurde die Expertin für Frauenfreundschaften um 1900, Frauenbewegung und die ersten Studentinnen. Diese Themen hat sie während fast dreissig Jahren verfolgt und zum wissenschaftlichen Schwerpunkt gemacht. Dazu hat Regula mit grosser Akribie und Spürsinn geforscht, hat im Austausch mit anderen Forscherinnen aus der Schweiz, Berlin und Wien biografische Puzzle-Stücke zu aussagekräftigen Zusammenhängen gefügt. Sie hat einen Fundus von Material und Wissen angehäuft, mit dem sie vielen Forscherinnen weiter geholfen hat. Bei Nachtessen mit ihr und Gabi Einsele habe ich immer wieder darüber gestaunt, wie die beiden über die Studentinnen, Akademikerinnen und Schriftstellerinnen der Jahrhundertwende reden, als wären es ihre engsten Freundinnen. An diesen Themen forschte Regula für ihre Lizarbeit. Über Jahrzehnte hinweg integrierte sie neue Theorien, schrieb Texte, die aber ihrer Ansicht nach immer noch mehr ausgebaut und natürlich verbessert werden sollten.

Umso grösser ist für mich die Genugtuung, dass Regula einen Teil ihres wissenschaftlichen Schatzes und ihrer Sammlung in der Ausstellung *Unverschämt – Lesben und Schwule gestern und heute* im Stadthaus Zürich präsentierte. Hier haben wir gemeinsam das Konzept weiterentwickelt, damit die Frauen angemessen dargestellt werden konnten. Wir haben Mitarbeiterinnen gesucht und begleitet. An der Podiumsdiskussion zu *Lesben in den 70er Jahren* hat Regula als Podiumsteilnehmerin brilliert mit ihrer Prägnanz, ihrer Gradlinigkeit und ihrem Witz. So meinte sie etwa selbstironisch, die junge Lesbe, die sie in den 70er Jahren gewesen war, hätte sie selbst so, wie sie jetzt sei, aus der Frauenbewegung ausgeschlossen. Der schönste Teil dieser Zusammenarbeit waren für mich die gemeinsamen Führungen für unsere Freundinnen, Bekannten und Verwandten.

Regula hielt auch andernorts immer wieder Vorträge, sei dies in Tagungsstätten oder in Universitäten. Im letzten Mai begeisterte sie im Frauenzentrum Zürich das grosse Publikum mit ihrem wunderbaren Vortrag über *Freundinnen und Gefährtinnen - Annäherungen an das Phänomen Frauenpaare um 1900*. Auf dieser Grundlage schrieb sie ihren letzten Artikel, der letzte Woche in der Historikerinnen-Zeitschrift „Ariadne“ in Kassel erschienen ist.

Unsere letzte Zusammenarbeit war für das Buch *„Frauen im Zentrum – Fotos und Texte zu 30 Jahren Frauenzentrum Zürich“*. Wir Herausgeberinnen wollten Regula nicht für einen Artikel anfragen, weil wir wussten, wie krank sie war, und sie nicht belasten wollten. Ohne Regulas fachliche Beratung kamen wir jedoch nicht aus, woraus dann doch ein eigenständiger Artikel mit dem Titel *„Gemeinsam ins Zentrum 1974-1989“* entstanden ist.

Regula war ein vielfältig begabter und interessierter Mensch, unter anderem auch eine Forscherin mit grosser Lust am Suchen und Entdecken neuer Zusammenhänge, am Ergründen von Verborgenen, am Verbinden von theoretischen Erkenntnissen mit empirischen Befunden, an der Diskussion von Theorien, der politischen Bedeutung von Wissenschaft. Mit ihren hohen Ansprüchen an ihre wissenschaftlichen Texte strapazierte sie die Geduld mancher Mitkämpferin und Freundin zuweilen ziemlich stark. Damit ein Text von Regula veröffentlicht werden konnte, musste ihr dieser beinahe entrissen werden. Von ihrem hohen Anspruch zeugt z.B. die Widmung, welche sie mir in eine – notabene sehr gute - Seminararbeit schrieb, welche sie mit vier KollegInnen verfasst hatte:

„Liebe Madeleine, es hat noch einige Druckfehler, Resultate von der Nacharbeit, d.h. wir haben nie alles von allen durchlesen können, so dass der letzte Schliff einfach fehlt. – Bei mir muss ich noch sagen, hab ich gegen das Ende aus Zeitdruck drastisch gekürzt. Das wirkt sich schlecht aus. Bin also nicht zufrieden mit der Arbeit, so wie sie ist. Für das Seminar reicht diese Vorläufigkeit aber. So hoffe ich. Liebe Grüsse Regula“

Bei Texten, Ideen und Konzepten war Regula auch ihren Freundinnen gegenüber sehr kritisch, konnte in ihrer Kritik streng und kompromisslos sein. Gleichzeitig blieb Regula menschlich warm und freundschaftlich. Die Zusammenarbeit mit ihr war inspirierend, weil sie viele Ideen zu Inhalt und Gestaltung hatte, weil sie unkonventionell und überraschend im Denken war, ein enormes Wissen auf vielen verschiedenen – und für mich manchmal auch weit entlegenen Gebieten – hatte und weil sie witzig und selbstironisch sein und lachen konnte - aber nie über andere, sondern über die Absurditäten der Verhältnisse und der eigenen Befangenheit darin. Besonders geschätzt habe ich auch die gemeinsamen Essen, an denen ab und zu auch unsere

Liebsten teilnahmen. Regula war eine sorgfältige Köchin, die immer etwas Spezielles zubereitete, als Gast jedoch auch ein ganz gewöhnliches Essen sehr schätzte, weil ihr das offene Gespräch am wichtigsten war.

Ich möchte schliessen, mit zwei Zitaten von Regula aus dem anfangs erwähnten Beitrag von 1979:

„Das Denken der Männer wird überbewertet.- Aber mir scheint andererseits, dass viele Frauen das Denken erst noch lernen müssen.“

Und:

„Ich kam schwach in die Frauenbewegung, bewunderte die starken Frauen und wurde selber stark.

Vielleicht wäre ich das auch ausserhalb geworden. Es ist möglich. Für andere sicher, für mich wahrscheinlich nicht.“

Diese Stärke, zusammen mit ihrem reichen Schatz an Wissen und Material, hat Regula grosszügig an viele Frauen weiter gegeben. Dafür danken wir dir, liebe Regula.

Madeleine Marti

Zürich, 1. Dezember 2005,

Regula Schnurrenberger

Historikerin und Archivarin der Frauen- und Lesbengeschichte

Engagiert in der Frauen- und Lesbenbewegung, in feministischer Wissenschaft und Lesbenforschung

3.1.1953 bis 20.11.2005, Zürich

Publikationen in Büchern / Broschüren

Ich will die „Wahrheit“ festhaltend, hinauswachsen. Unter dem Pseudonym „Serena Tristan“ veröffentlicht in: Zwüschehalt. 13 Erfahrungsbereiche aus der Schweizer Neuen Linken. Rotpunkt Verlag 1979, S. 101-136

Die Situation einer lesbischen Frau in der Gesellschaft. (zusammen mit Alice Arnold). In: Homosexualität – Heterosexualität: Stimmen unsere Bilder noch? Bericht über zwei offene Tagungen im Juni und Oktober 1979, Evang. Tagungsstätte Boldern Männedorf und Paulus Akademie Zürich, S. 16-31

Ebenso neu wie kühn – 120 Jahre Frauenstudium an der Universität Zürich, efef-Verlag, 1988 (darin: ein grosser Teil der Texte zur Ausstellung zu den frühen Studentinnen)

Lesben und Coming Out, Zürich 1993: Darin viele Beiträge, u.a. das Glossar

Über die Schwierigkeit in der Frauenbewegung schwul und in der Schwulenbewegung Feministin zu sein. Schriftenreihe der Koordinationsstelle Homosexualität und Wissenschaft Zürich, Nr. 17, ca. 1993 (Kurzfassung auch in: Woz)

Gemeinsam ins Zentrum 1974-1989. In: Frauen im Zentrum, efef-Verlag 2005, S. 24-29

Ausstellungen

1987 Die ersten Studentinnen an der Universität Zürich (Lichthof der Universität Zürich, organisiert vom Verein Feministische Wissenschaft Schweiz)

2002 Unverschämt – Lesben und Schwule gestern und heute (Stadthaus Zürich, organisiert von HAZ, Lesben aus dem Frauenzentrum und weiteren Lesben und Schwulen)

2003 im Unternehmen Mitte, Basel

2005 im Kornhausforum, Bern

Mitarbeiterin der Zeitschrift: Lesbenfront – FrauOhneHerz – die

1976-2004 (bis ca. 2001 in der Redaktion, danach bis 2004 Mitarbeit/Korrektur)